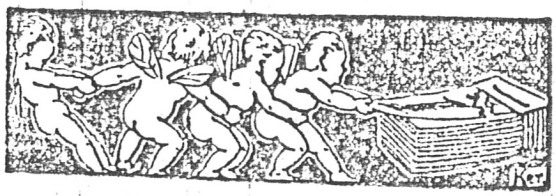
31. 03. 1928 Le

3674

4:

4: Kino in Luxemburg



Abreißkalender.

Also, wie schon öfter gesagt, Gnädigste, Sie versetzen sich kulturell in den Nachtrab, wenn Sie weiter wie bisher über das Kino die Achseln zucken. Sie dürfen sich nicht beklagen, daß Ihnen das Leben über den Kopf wächst, wenn Sie am Wegrand sitzen bleiben und dem Verkehr den Rücken drehen.

Ich darf Sie wohl auf eine augenfällige Tatsache aufmerksam machen. Luxemburg besteht heute aus zwei Städten, die ich die cispontinische und die transpontinische nennen möchte, also die Stadt hüben und drüben der Brücken. Von dem Tisch aus gesehen, an dem ich dies schreibe, ist hüben die Altstadt, drüben die Neustadt, die sich um den Bahnhof kristallisiert hat. Sie werden nicht leugnen, daß drüben das raschere Tempo herrscht und das Leben ein wenig schon Großstadtallüren annimmt. Man geht drüben instinktiv mit der Zeit, weil von Tradition unbelastet. Wer rascher geht, kommt schneller vorwärts, Sie hatten dergleichen schon von selbst vermutet. Das Leben paßt sich enger dem Verlangen der Zeit an. Nun sehen Sie, wie die Altstadt auf das Zeitverlangen reagiert, und wie es drüben die Neustadt tut. Wir haben hüben ein Kino, drüben sind zwei und werden bald drei sein. Medinger ist der einzige, der hüben durchgehalten hat. Er bringt in Abständen Filme, die unvergeßlich bleiben. Man geht zu Medinger — Sie ja nicht, Sie haben unrecht —, aber man geht zu Medinger, wie man an ein Fenster geht, das nach der Welt, nach Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geöffnet ist. Er genügt für die ganze cispontinische Nachfrage.

Drüben war seit Jahren Dornseiffer, heute Hartmann. Auch zu ihm strömte und strömt es in Scharen; jetzt hat Marivaux seine lichterstrahlenden Pforten und sein großzügiges Haus eröffnet und hat sich, möchte man sagen, eine neue Kundschaft aus dem Boden gestampft, denn bei Hartmann ist kein Abgang zu merken. Der „Ecran" geht seiner Vollendung entgegen und wird sich wiederum füllen, ohne den andern Abbruch zu tun.

Merken Sie was, Gnädigste? Merken Sie, daß hier ein demokratischer Bildungsfaktor entstanden ist, dessen Auswirkung noch gar nicht abzusehen ist? Wie sonderbar, daß Ihre Kreise sich das Auto restlos assimiliert haben, aber so tun, als ob sie vom Kino nichts wissen wollten. Und doch hätten sie hier eine Pflicht gegen sich und gegen das Ganze zu erfüllen, die Pflicht, durch Ihre höheren Ansprüche das Niveau des Films heben zu helfen. Draußen ist das längst erkannt, die Rubrik der Filmkritik hat längst ihre Spezialisten, wie die der Theaterkritik.

Eines sollten Sie beherzigen, Gnädigste: Ein Mann des Volkes, der zehn Jahre lang das Kino besuchte, hat eine breitere Kulturbasis, als Sie. Jawohl! Denn er weiß ungleich besser, als Sie, wie es in der Welt aussieht, zu Wasser und zu Land und in der Luft. Er kann sich einen Begriff machen von den Schneefeldern Labradors und von der Wüste Sahara, von der Kasinoterrasse in Monte wie von dem Gran Cañon des Colorado, von Tugend und Niedertracht der Menschen, von Elefanten und Bienen und allem Getier, was dazwischen vorkommt, von einem Boxermatch wie von einer Rede Aristide Briands in Genf, von der Schönheit, mit der ein Hirsch in der Zeitlupenaufnahme über eine Hecke gleitet oder Miß Luxemburg sich im grand écart auf den Bühnenteppich setzt, kurzum, er ist mit seiner Augenerinnerung im kosmischen Umkreis aller Erscheinungen zuhaus, und wenn er will, kann er sich damit innerlich so bereichern, daß Sie in diesem Betracht trotz Ihres Bildungsreichtums eine Bettlerin sind. Er kann visuell und gefühlsmäßig seine Zeit miterleben, wo Sie sich zum Einsiedlertum verdammen. Ich rede nicht einmal von dem sogenannten erzieherischen Film, sogar relativer Kitsch erzieht den Beschauer zu einem besseren Gefühl zum mindesten für Ästhetik der Bewegungen, für Harmonie und Sauberkeit.

Und seien Sie sicher, je schärfer die Konkurrenz, desto größer wird die Gewähr gegen den Kitsch.

Also Gnädigste, legen Sie sich unverzüglich ein Saison-Abonnement für das Kino zu, das Ihnen am nächsten ist. Besser noch, für alle vier.

Samedi 31. 3. 1928